Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

46 (24.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 46. II. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 24. Februar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums ist Folgendes bestimmt:

Intendantur des 14. Armeekorps: Gaßmeier, Kanzleidiätar, zum Intendantur-Kanzlisten ernannt. Harz, Zahlmeister-Aspirant, zum Intendantur-Sekretariatsassistenten auf Probe ernannt.

Garnisonverwaltung Mülhausen i. E.: Saar, Kaserneninspektor in Aachen, nach Mülhausen i. E. versetzt. Peschken, Kaserneninspektor in Mülhausen i. E., nach Aachen versetzt.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 23. Febr.

34. Sitzung der 2. Kammer.

Am Regierungstische: Staatsrath Eisenlohr und Regierungskommissäre.

Nach Verlesung mehrerer Eingänge tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Auf derselben steht die Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des großh. Ministeriums des Innern für 1892/93.

Bei der Generaldebatte ergreift zunächst der Abg. Kögler das Wort und rügt, daß in Titel 17, Oberdirektion, eine zu kleine Summe für Straßenpflasterung verzeichnet sei. Er sei dafür, daß, wenn auch nicht alle Staatsstraßen in einer Stadt, doch wenigstens eine durchgehende Hauptstraße gepflastert würde.

Abg. Muser fragt die Regierung, ob es wahr sei, daß die Bezirksämter angewiesen wären, auf die Badische Korrespondenz auf Kosten der Handkasse für die Amtsverkündiger zu abonniren.

Staatsrath Eisenlohr antwortet, er habe kein Bedenken getragen, die in liberalem Sinne, unabhängig von jeder Partei redigirte Badische Korrespondenz den Bezirksämtern zu empfehlen. Man halte sie auch im Ministerium, gerade so, wie sozialdemokratische Blätter, woraus doch auf eine Unterstützung nicht geschlossen werden könne.

Abg. Muser ist von dieser Antwort nicht befriedigt und bezeichnet es für unzulässig, daß Staatsmittel zur Unterstützung eines Parteiblattes verwendet würden. Wenn die Bad. Korrespondenz offiziös sei; so soll dies offen anerkannt werden.

Staatsrath Eisenlohr verwahrt sich dagegen, daß die Badische Korrespondenz Organ der Regierung oder von ihr beeinflußt sei. Die Kammer habe nicht das Recht, zu bestimmen, welche Zeitungen, Bücher 2c. die Bezirksämter halten sollten.

Abg. Wacker: Es steht uns frei, Kritik zu üben an den Handlungen des Ministeriums, zumal an einem solchen, das den weitaus größten Theil des badischen Volkes gegen sich hat. Dies auszusprechen ist nicht im Widerspruch mit den Interessen der Krone. Wir sind Monarchisten nicht aus Interesse, sondern aus Ueberzeugung und Pflichtgefühl und bleiben es, wenn auch die Regierung unseren Wünschen nicht entspricht. Wir lieben es aber nicht, das geräuschvoll auszusprechen, weil wir es als selbstverständlich betrachten. Das hindert uns aber nicht, unsere schärfste Mißbilligung über das Ministerium, besonders das Ministerium des Innern, zum Ausdruck zu bringen. Dasselbe steht nicht über den Parteien. In die Kreise der Verwaltung hineinzukommen, ist Keinem möglich, der nicht gut nationalliberal ist. Die Verwaltungsorgane des Landes, die Bezirksämter heißt es, seien überhäuft mit Arbeit. Würde man ihnen die politische Berichterstattung, die sie auf Befehl ausüben müßten, erlassen, so wären sie schnell entlastet. Hauptsache ist hierbei die Kontrole der katholischen Pfarrer und da das Ministerium ein so liberales, ist es selbstverständlich, daß die Berichte der Amtmänner nicht objektiv ausfallen. Ferner sei die politische Bearbeitung, die Beamte und Bürgermeister im Sinne des Ministeriums ausüben, verwerflich. Wer mit Verwaltungsorganen in Berührung kommt, hat das sehr zu empfinden, zumal bei Wahlen 2c. So lange die Amtmänner als einfache Staatsbürger ihre Wahlpflicht thun, ist nichts gegen sie einzuwenden. Auch unsere Pfarrer handeln nur so (Hört, hört), ein Mißbrauch des Amtes aber ist zu verurtheilen. Den Höhepunkt erreichte die Wahlbeeinflussung durch die bekannte Glückwunschadresse, die von der nationalliberalen Presse so ausgenützt wurde. Im Uebrigen bin ich erstaunt über die Antwort des Ministers bezüglich der Bad. Korrespondenz. Wir werden Front machen gegen eine solche Verwendung der Handkassengelder. Es handelt sich nicht um eine gewöhnliche Zeitung, sondern um ein Sprachblatt für andere, um eine Unterstützung eines bestimmten Organs einer bestimmten Parteiführung. Und schließlich, wie steht es mit dem Christenthum dieses Ministeriums? Das Volk will diesbezügliche Beispiele sehen, aber es sieht bei demselben nur den ausgeprägten religiösen Indifferentismus, von dem nur ein Schritt zum religiösen Nihilismus ist. Das Volk muß glauben diese Herren hätten die Religion nicht nöthig, es verliert das Zutrauen zu ihrem sozialpolitischen Wirken.

Abg. Kiefer: Wer Wacker gehört, muß glauben, es gebe keine andere Meinung außer ihm. Wenn er von der Krone spreche, so meine er die Krone des Papstes. Es gäbe keine größere Schädigung des Christenthums, als diesen politischen Katholizismus, und es habe kein erbärmlicherer Staat, als der Kirchenstaat existirt. Die beste Regierung sei die liberale, da sie das Wohl Aller im Auge habe. Eine Regierung, eine Verwaltung muß inspirirt sein und er sei erfreut, wenn erstere ihre Grundsätze scharf zum Ausdruck bringe. Die Unterstützung der Bad. Korrespondenz könne er nur billigen. Wenn es nur Amtsverkündiger gäbe, wäre im Lande viel mehr Frieden. Wacker solle nicht glauben, daß die Ultramontanen in Preußen schon am Ziele seien. Er glaube im Gegentheil, der Tag sei nicht ferne, wo das tapfere, religiöse preußische Volk der drohenden Reaktion ein jähes Ende machen werde. Wer an die friedlichen Absichten des Herrn Wacker glaube, sei ebenso dumm, wie Der, welcher dem Abg. Wacker den Namen „Löwe von Zähringen" beigelegt habe. Wären die Ultramontanen am Ruder, so würden sie die soziale Frage anders lösen. Die liberale Regierung der letzten 30 Jahre habe eine weit fruchtbarere Thätigkeit entfaltet, als die vorangegangene 10jährige Reaktionsperiode. Die Zeit sei vorbei, wo das Volk in Jesuitenmissionen belehrt und der Amtmann sich nach dem Pfarrer richten mußte. Für Religion hat das badische Volk ein sehr starkes Gefühl, aber nicht für Ihre Religion.

Staatsrath Eisenlohr: Nach den Aeußerungen des Abg. Wacker hätte ich mich eigentlich gänzlich niedergeschmettert fühlen müssen, seine Partei aber und sein Volk ist nicht das ganze badische Volk. Ich stehe hier im Namen meines erhabenen Fürsten und werde ausharren, so lange es mein Fürst will. Die Regierung ist liberal, aber deswegen braucht sie doch noch keine Parteiregierung zu sein. Die Verwaltungsbeamten seien Untergebene der Regierung und hätten als solche die politische Pflicht, Verdächtigungen und Verunglimpfungen mit aller Autorität von derselben abzuwehren. So lange die Regierung bei Besetzung der Pfarreien mitwirke, habe sie auch das Recht, sich über die Bewerber zu informiren. Was die Amtsverkündiger betreffe, so habe er auf die Redaktion derselben nicht den mindesten Einfluß; er bedauere nur, daß dieselben nicht schärfer gegen den Ultramontanismus vorgehen. Wenn Herr Wacker seinem Ministerium religiösen Indifferentismus vorwerfe, so lehne er es ab, hier ernstlich mit ihm streiten zu wollen; er behaupte nur, daß seine Religion und seine Sittlichkeit von der des Pfarrer Wacker sich sehr unterscheide.

Abg. v. Stockhorner bemerkt, die Bezirksbeamten wissen nunmehr nach den Ausführungen des Ministers, daß dieser nicht für die Artikel der Bad. Korrespondenz verantwortlich zu machen sei.

Abg. Fieser bezeichnet die Rede, die der Abg. Wacker heute gehalten, als die schwächste seit langer Zeit. Für seine verschiedenen Behauptungen hätte er auch nicht die Spur von Beweis herbeigebracht. Wo sei ein Wahldruck auf Beamte und Volk ausgeübt? Der Abg. Wacker möchte am liebsten Zensor der Amtsverkündiger werden und neben die Regierung seine eigene Regierung setzen. Wenn das Volk indifferent geworden, so sei dies eine Folge des Kampfes mit dem Klerikalismus, dessen Politik eine verderbliche sei. Wer mit zweifelhaften Elementen in der Schenke hinter dem Viertisch sitzt und hetzt, der kann am Sonntag nicht Liebe und Versöhnung predigen. Redner führt mehrere Fälle an. — Wenn es den Ultramontanen gelänge, zur Herrschaft zu kommen, wäre es mit der bürgerlichen Freiheit zu Ende. Aber das badische Volk wird sich davor zu wahren wissen.

Nach weiterer längerer Debatte, an der sich die Abgg. Heimburger, Klein-Wertheim, Venedey, Marbe, Gerber und Staatsrath Eisenlohr betheiligen, wird die Sitzung bis 5 Uhr unterbrochen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 23. Febr. Germania und Kreuzzeitung, die so ziemlich allein in ganz Deutschland für die Schulvorlage der preuß. Regierung eintreten, sind andauernd von maßlosem Zorn über die Universitätsprofessoren erfüllt, die es gewagt haben, dem Grafen Zedlitz gegenüber eine eigene Meinung zu äußern. Kundgebungen wie die der ganzen Berliner Universität, fast ohne Ausnahme, der Universität zu Halle, ebenfalls fast ohne Ausnahme sind natürlich für jene, von aller Welt verlassenen Blätter sehr ärgerlich. Also muß mit allen Mitteln dagegen angekämpft werden. Mit wie ärmlichen Mitteln das aber geschieht, ist nach dem Schw. M. aus Folgendem zu entnehmen: Der Kreuzzeitung wird aus Breslau geschrieben und die Germania druckt es eiligst nach: „Die Gesinnungsgenossen Dahn's an der hiesigen Universität beschlossen, dem Beispiele Halles folgend, auch von hier aus eine Professoren-Bittschrift gegen den neuen Schulgesetzentwurf ergehen zu lassen. Dieselbe erhielt auch viele Unterschriften Als man aber fand, daß die Zahl der jüdischen Unterzeichner überwog, da schämte man sich wahrscheinlich, denn auf die Absendung der Bittschrift wurde verzichtet." Die Kreuzztg. ihrerseits bemerkte dazu: „Wir nehmen an, daß in Berlin dieselbe Wahrnehmung maßgebend gewesen ist, die Privatdozenten nicht mit unterzeichnen zu lassen!" So vertheidigt man sich gegen Kundgebungen, unter denen die ersten Namen der Wissenschaft, hochgefeiert in der ganzen Welt, verzeichnet stehen!

♂ **Berlin**, 22. Febr. S. M. der Kaiser übernimmt auch in diesem Sommer eine größere Nordlandfahrt. Das Programm dazu ist von dem Reisenden Dr. Güßfeldt ausgearbeitet, der dasselbe gestern dem Kaiser unterbreitete. — Der Fürst und die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen sind nach etwa 8tägiger Anwesenheit in Berlin heute nach Sondershausen zurückgekehrt. — Der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, wurde zum Vorsitzenden der Erhebungskommission für die Bank- und Börsenverhältnisse ernannt. — Die Krefelder Seidenindustrie, die bisher von einer Beschickung der Chicagoer Weltausstellung nichts wissen wollte, hat sich nun doch, und zwar auf persönlichen Wunsch des Kaisers, dazu entschlossen. — Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Patent-, Muster- und Markenschutzübereinkunft mit Italien. — Im kaiserlichen statistischen Amte tagt jetzt eine Kommission von 60 Sachverständigen aus allen Theilen des Reiches, welche die Werthe der im Jahre 1891 ein- und ausgeführten Waaren festzustellen hat. — Im Januar d. J. wurden über die deutsche Zollgrenze eingeführt 1,014,349 Doppelzentner Waizen (809,682 Doppelzentner mehr, als im Januar 1891), 289,811 Doppelzentner Roggen (53,526 mehr), 299 803 Doppelzentner Gerste (6815 weniger), 5448 Doppelzentner Mehl (1396 weniger) und 891 Doppelzentner sonstiger Mühlenerzeugnisse (422 weniger). Davon stammen trotz der Sperre aus Rußland Waizen 353,526, Roggen 53,087 und Gerste 16,502 Doppelzentner.

Berlin, 22. Febr. Der Abg. Brüel, jetzt nach dem Tode Windthorst's der Sachwalter des Herzogs von Cumberland, ist von seiner Reise aus Oesterreich zurückgekehrt und es verlautet, daß die von der preußischen Regierung mit dem Herzog gepflogenen Verhandlungen ergebnißlos geblieben seien, weil dieser sich zu keinerlei Zugeständnissen herbeiließ. Der Voss. Ztg. zufolge wird sich demnächst nun das Staatsministerium mit der Angelegenheit des Welfenfonds beschäftigen.

Berlin, 22. Febr. Morgen tritt das älteste Mitglied des Hohenzollernhauses, die seit 50 Jahren verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, in ihr neunzigstes Lebensjahr ein. — Se. kais. Hoheit der Großfürst Paul von Rußland ist gestern von Stuttgart nach St. Petersburg hier durchgereist. Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Vera von Rußland verwittwete Herzogin Eugen von Württemberg, wird auf der Reise nach Stuttgart morgen früh aus Petersburg hier eintreffen und im Hotel Kontinental Wohnung nehmen. Voraussichtlich wird Höchstdieselbe in Berlin einen kurzen Aufenthalt nehmen.

N. **Berlin**, 22. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags hat heute die Erhöhung der geheimen Ausgaben des Auswärtigen Amtes von 48,000 auf 500,000 M. mit 16 gegen 6 Stimmen bewilligt. Die Minderheit bestand aus den sozialdemokratischen und einem Theil der freisinnigen und klerikalen Stimmen. Diese Bewilligung bildet bekanntlich die Voraussetzung für das Gesetz über die Verwendung des Welfenfonds, dessen Einbringung im preußischen Landtag man nun demnächst wird erwarten können. — Der Abg. Graf Limburg-Stirum hat heute, wie wir hören, wegen seiner Verurtheilung Berufung an das Gesammtministerium eingereicht.

Berlin, 22. Febr. In der Umgebung von Konstantinopel wird, lt. Hb. Nachr., ein Schießplatz eingerichtet, auf dem Versuche mit rauchfreiem Pulver angestellt werden sollen. Die deutschen Pulverfabrikanten werden eingeladen, sich bei der Bewerbung zu betheiligen, damit dieselben in die Lage kämen, der kaiserlich ottomanischen Regierung ihre Fabrikate zu liefern, die, wie es heißt, denen aus andern Ländern vorgezogen werden sollen. Meldungen sind an den Großmeister der Artillerie daselbst zu richten.

Stuttgart, 22. Febr. Die Landesversammlung der deutschen Partei war zahlreich besucht von Reichstags- und Landtagsabgeordneten. Die Debatte war lebhaft. Ueber den neuen Programmentwurf berichtete Rechtsanwalt Schall, welcher unter Anderem des Vertrauens gedachte, welches die Partei dem früheren Leiter der deutschen Politik entgegengebracht habe. Dieses Vertrauen zu dem Fürsten Bismarck habe mehr als formulirte Programme gegolten; seit seinem Rücktritt sei der Wunsch lebhaft geworden, der gemeinschaftlichen politischen Ueberzeugung in bestimmter Form Ausdruck zu geben. Der Programmpunkt, betreffend die Gewährung von Taggeldern an die Reichstagsabgeordneten, wurde angenommen, ebenso derjenige, welcher sich für die zweijährige Dienstzeit ausspricht.

⊀ **Metz**, 21. Febr. Von einer alten Metzerin, der Baronin von Salis, die in letzter Zeit auf ihrem Gute bei Saarlouis wohnte, ist der hiesigen evangelischen Kirche ein Legat von 10,000 M. zugefallen. Gleichfalls ist durch eine von Pfarrer Sell in Ars a. d. Mosel in den Hansastädten vorgenommene Sammlung der Baufond um reichlich 5000 M. vermehrt worden, so daß der baldige Beginn des Baues zu hoffen wäre. Leider ist innerhalb der Gemeinde seit etwa einem Jahre eine tiefgehende Spaltung eingetreten. Die hiesige Stadtkirche ist ursprünglich reformirt, zählte aber zur französischen Zeit kaum 300 bis 400 Angehörige. Durch die starke Einwanderung aus Norddeutschland ist die Zahl der Evangelischen jetzt allmählig auf etwa 9000 gestiegen. Ihrem Bekenntnisse nach gehören dieselben theils der unirten, theils aber auch der streng lutherischen Konfession, wie sie noch jetzt in Hannover, Schleswig-Holstein und Mecklenburg besteht, an. Diese strengen Lutheraner haben nun hier vor etwa Jahresfrist einen eigenen Gottesdienst eingerichtet, den sie als „landeskirchlich" bezeichnen. Sie haben einen der streng orthodoxen lutherischen Richtung angehörenden Pfarrer berufen und halten ihre Gottesdienste in der „Herberge zur Heimath" ab. Durch zahlreichen Beitritt solcher Protestanten, die aus den genannten Landestheilen hierher gezogen sind, ist die vom Gesetz verlangte Zahl von 1000 Mitgliedern zusammengebracht worden und haben dieselben kürzlich die Anerkennung der Regierung als lutherische Gemeinde erhalten. Natürlich wird auch diese Gemeinde jetzt mit Ansprüchen auf die Erbauung einer Kirche hervortreten und dadurch der Bau der geplanten großen evangelischen Kirche nicht gerade förderlich sein. Der Kirchenrath der ursprünglich reformirten Stadtkirche hat bereits vor längerer Zeit beschlossen, die Union anzunehmen, um so Lutheraner und Reformirte zu vereinigen. Da aber eine unirte Kirche bis jetzt in Elsaß-Lothringen nicht besteht, so ist man hier sehr gespannt darauf, wie die Sache schließlich verlaufen wird. Sollte die Vereinigung unmöglich werden und die Stadtkirche als reformirte bestehen bleiben müssen, so bliebe den aus Preußen eingewanderten Unirten nichts weiter übrig, als dem Beispiel der Lutheraner zu folgen und eine dritte evangelische Gemeinde zu bilden. Die Folge wäre natürlich die, daß der Kirchenbau in unabsehbare Ferne gerückt würde, und zwar zur großen Freude der Gegner desselben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Lemberg**, 22. Febr. (Herold.) Die hiesigen Behörden verlangen die Einführung strenger Maßregeln zur Verhinderung der Verschleppung des in den Gouvernements Odessa und Saratow grassirenden Typhus nach Galizien.

Frankreich.

♁ **Paris**, 22. Febr. Die Krise steht noch auf dem alten Punkt. Heute Vormittag hat sich der Präsident Carnot mit den Herren Adrien Hebrard (vom Temps), Ranc (vom Paris), H. Maret (vom Radical) und Burdeau unterhalten, die den verschiedensten republikanischen Schattirungen angehören. Heute Nachmittag setzte er seine Besprechungen zunächst mit dem Senator Faye fort. Man weiß nichts Bestimmtes über seine Absichten, glaubt aber weit weniger als in den letzten Tagen an die Einsetzung eines Ministeriums Ribot. — Die Kammer trat heute nur für ein paar Minuten zusammen. Nach Erledigung einiger Vorlagen von blos lokaler Bedeutung machte der Vorsitzende Floquet bemerklich, daß es in Abwesenheit der Minister nicht gerathen scheine, auf die Tagesordnung weiter einzugehen. Ihre nächste Sitzung beraumte die Kammer auf Donnerstag an. Bis dahin vertagte sich auch der Senat nach einer eben so kurzen Verhandlung.

Italien.

* **Rom**, 22. Febr. (Kammer.) Pugliese kündigte eine Anfrage Betreffs des Standes der Verhandlungen über die Anwendung der Weinzollklausel im österreichischen Vertrage an; ferner darüber, ob es wahr sei, daß die Einfuhr von Verschnittweinen in Gebinden nach Deutschland verboten sei.

Großbritannien.

* **London**, 22. Febr. (Unterhaus.) Chaplin beantragte die erste Lesung der Vorlage zur Erleichterung des Erwerbs kleiner Pachtgüter. Durch die Vorlage werden die Grafschaftsräthe zum Bodenankauf ermächtigt; sie können denselben in Parzellen bis 50 Acres verkaufen, in Parzellen bis 10 Acres verpachten. Die Käufer müssen das Gut selbst kultiviren, sie dürfen es nicht in Aftermiethe verpachten. Die Grafschaftsräthe dürfen drei Viertel des Kaufschillings vorschießen; der Käufer muß ein Viertel anzahlen, ein Viertel kann als perpetueller Pachtschilling verbleiben. Der Rest ist innerhalb 50 Jahren rückzahlbar. Weiter erklärt Chaplin das Gericht, die Maul- und Klauenseuche sei durch Ladung von Rohhäuten aus Deutschland eingeschleppt, für vollständig unbegründet. — Das Unterhaus nahm schließlich die erste Lesung der Vorlage Chaplin's, betreffend den Erwerb kleiner Pachtgüter, ohne Abstimmung an.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Febr. Die Mittheilungen über den Ausbruch des Typhus in dem Innern Rußlands mehren sich; in Kasan herrscht der Typhus in 66 Straßen und 402 Häusern; in Jekatrinenburg sind wegen des Flecktyphus einige Straßen gesperrt; in Tschelabinsk (Gouvernement Orenburg) herrscht der Typhus ebenfalls. In den von der Hungersnoth heimgesuchten Gebieten besteht ein Mangel an Aerzten.

Baden.

⊠ **Aus dem Markgräflerlande**, 21. Febr. Ein Witterungswechsel, wie er diesen Winter unausgesetzt hervortritt, dürfte kaum den ältesten Leuten erinnerlich sein. Nicht einmal eine Woche hindurch, mitunter sogar nicht einen Tag ist es möglich, ständiges Wetter zu erhalten. Nachdem zu Anfang voriger Woche ganz gelinde Temperatur mit Regenwetter vorherrschte, trat schon am Mittwoch ein solches Schneegestöber ein, wie wir es seit Jahren nicht zu verzeichnen hatten. Mit nur kurzen Unterbrechungen hielt es drei volle Tage an, während Nachts über stets etwas Aufheiterung eintrat. Man sieht daher auch vielfach den einen Tag lustig den Schlitten vorbeisausen, während sie den andern schon wieder in das Trockene gebracht werden müssen. Noch Freitag Abend war vortreffliche Schlittenbahn mit ziemlich niederer Temperatur, welche schon Samstag früh durch mildere und ganz schwachen Regen ersetzt und Nachmittags sogar in das herrlichste Frühlingswetter verwandelt wurde, so daß am selben Abend der stellenweise hochgelagerte Schnee in der Rheinniederung beinahe gänzlich verschwunden war. Heute früh haben wir bei 4 Grad unter Null wieder ordentlich gefroren. Daß solche Witterung auf die Gesundheitsverhältnisse nachtheilig einwirken muß, ist selbstverständlich und wäre im allgemeinen Interesse endlich mehr Beständigkeit zu wünschen.

* **Aus Baden**, 23. Febr. Der Holzmacher Hermann Geiser von Baden, welcher unlängst das altehrwürdige Kreuz auf dem dortigen alten Gottesacker verstümmelte, wurde dieserhalb von der Strafkammer wegen Gotteslästerung zu 6 Wochen Gefängniß, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, verurtheilt. — Der in Mannheim auf dem Transporte vom Gerichtssaal zum Gefängniß entsprungene Taglöhner Johann Kroner aus Edingen hat sich freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt. — Ungemeines Aufsehen erregt in Altenheim die Verhaftung des dort seit einem Jahre ansäßigen praktischen Arztes Dr. Borini. Die Verhaftung soll auf Weisung eines württembergischen Gerichts erfolgt sein. — Durch einen Kassensturz der Gemeindekasse Oberharmersbach

wurde das Fehlen von 3700 M. festgestellt. Der Rechner behauptet, der Betrag sei in 37 Hundertmarkscheine aus der Kasse gestohlen worden.

Der Bahnbau Ludwigshafen-Stahringen.

⋈ Ueberlingen, 18. Febr.

In Nr. 41 d. Bl. wird die Bittschrift der Stadt Stockach veröffentlicht und dabei als Einleitung bemerkt, wie wenig Anklang der Plan eines Bahnbaues von Ludwigshafen nach Stahringen finde, was die große Zahl von Gemeinden beweise, welche sich der gegen den Anschluß in Stahringen gerichteten Bittschrift an die beiden Kammern der hohen Landstände angeschlossen haben. Gegenüber dieser Behauptung diene zur Widerlegung, daß besagter Artikel in unserer Gegend große Erregung und berechtigten Unmuth hervorgerufen hat, weil der Einsender mit der Bittschrift die Sache so darzustellen sich bemüht, als ob die Bahn nicht zweckdienlich wäre, und doch weiß dieser Einsender genau, daß diese Bahnverbindung schon seit bald 50 Jahren sowohl großh. Regierung, als auch die hohen Landstände beschäftigt und von denselben das Bedürfniß und die Nothwendigkeit einer solchen in jeder Tagung anerkannt worden ist. Nur die bisher zu weitgehenden und auch zum Theil als undurchführbar sich erwiesenen Forderungen haben einen Erfolg bis jetzt verhindert und dankbar wird deßhalb anerkannt und mit großer Freude begrüßt, daß großh. Regierung sich entschlossen hat, endlich einmal einen Anfang mit einer Bahnverbindung für unsere Gegend zu machen, deren Genehmigung man mit Sehnsucht und Zuversicht entgegensieht.

Zur Richtigstellung heben wir hervor, daß die ganze Streitfrage bei diesem Bahnbau sich nur um den Anschlußpunkt Stockach oder Stahringen dreht. Würde Stockach als Anschlußstation bestimmt sein, so wäre Alles in bester Ordnung und es würde keine Bahn im ganzen Lande mehr Bedürfniß und dringender nöthig sein, als gerade diese, da aber aus Zweckmäßigkeitsgründen der Anschluß in Stahringen geplant ist, so soll auf einmal die ganze Bahn kein Bedürfniß sein. Hie Stockach — hie Ueberlingen, das ist des Pudels Kern. Wie schon im Jahre 1867, als die Bahn von Radolfzell nach Stockach gebaut wurde und ihre Richtung an den See über Ludwigshafen nehmen sollte, Stockach es damals schon zu verhindern wußte, daß die Bahn diesen Weg geführt wurde, in Folge dessen Ueberlingen und der ganze Bezirk seither Noth gelitten und durch den Mangel einer direkten Eisenbahnverbindung bedeutende Nachtheile gehabt, so soll auch jetzt wieder nur die Stadt Stockach in Betracht kommen, und die schon so lange geschädigten übrigen betheiligten Gemeinden, und insbesondere die Stadt Ueberlingen, leer ausgehen. Man kann sich eine größere Ungerechtigkeit nicht vorstellen, als daß die Stadt Stockach, welche schon seit einem Vierteljahrhundert eine Bahn besitzt, jetzt noch mit aller Gewalt eine weitere dazu haben will, während die Stadt Ueberlingen, die einzige Stadt im Lande mit über 4000 Einwohnern, welche eine Bahn noch nicht besitzt und Amtsstadt eines Bezirkes von 26,000 Seelen und deßhalb in erster Reihe auch Verkehrsmittelpunkt für den ganzen Bezirk ist, welche ferner ein bedeutender und sehr gern besuchter Bade- und Luftkurort ist, der nur infolge Mangels einer Bahnverbindung am weiteren Aufblühen gehindert wird, daß diese Stadt, nachdem sie schon beinahe 50 Jahre um eine Bahn gebeten, nach Ansicht der Stockacher Bittschrift abermals nichts bekommen und in der Sackgasse, in welcher sie liegt, und nur mit Mühe und auf Umwegen zu erreichen ist, auch fernerhin verbleiben soll.

Betrachtet man die Sache im rechten Lichte, so sieht man den Stockacher Kirchthum aus der ganzen Agitation bedeutend hervorragen. Man braucht auf die Anzahl von Gemeinden, welche sich der Stockacher Bittschrift angeschlossen haben, kein großes Gewicht zu legen, insbesondere, wenn man die Art und Weise kennt, auf welche der Beitritt und die Unterzeichnung erfolgt ist, und wenn man mit Rücksicht hierauf die Zahl der Bittschriften auf ihren wahren Werth prüft. Wenn Gemeinden aus dem Bezirk Ueberlingen unterschrieben haben, so geschah dies lediglich deßhalb, weil ihnen vorgespiegelt wurde, es käme eine Thalbahn (Stockach, Owingen, Markdorf), die aber nicht zu erreichen sein wird, so sehr wir sie auch den Thalgemeinden gönnen möchten. Wir berufen uns in dieser Beziehung auf die Verhandlungen der ersten und zweiten Kammer vom Jahre 1870 und 1876, wo jeweils mit großer Mehrheit die Linie Radolfzell (Stahringen) Ludwigshafen beschlossen wurde, in welchem Sinne seither auch stets die Bittschriften ergangen sind.

Uebrigens haben sich der Eingabe an großh. Finanzministerium wegen Erbauung der Bahn Stahringen-Ludwigshafen im vorigen Jahre von 52 Gemeinden des Bezirks Ueberlingen 48 angeschlossen, und wenn jetzt ein großer Theil auch auf der Stockacher Seite zu finden ist, so beweist das weiter nichts, wenn man die Verhältnisse kennt, als daß sich die Gemeiden sagen: „Doppelt genäht, hebt gut", und „ist's nicht diese, ist's die andere." Der ganze Bezirk Ueberlingen aber wird es mit Freuden begrüßen, wenn überhaupt endlich einmal eine Eisenbahn kommt, denn in dem Bestreben nach einer solchen sind sämmtliche Gemeinden in dem Bezirk einig und stehen sie auf gleichem Boden, allein Sonderwünsche gibt es überall. Es würde Ueberlingen sicherlich nicht schwerfallen, die gleiche oder eine noch größere Anzahl Gemeinden zu gewinnen, als wie Stockach, wenn man die Agitation auf einen so weiten Kreis ausdehnen wollte, wie dies dort geschehen. In welchem Grade die Gemeinden im Bezirk Meßkirch, auf dem Heuberg, an der hohenzollerischen und württemb. Grenze, im Bezirk Pfullendorf 2c. an froglicher Bahn, bezw. dem Anschluß in Stockach oder Stahringen interessirt sein sollen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Welchen Verkehr die Stadt Ueberlingen hat, wohin dieser am meisten gravitirt, wird man dort wohl am besten zu beurtheilen wissen, und daß die Stadt Ueberlingen in ihren Bestrebungen vollkommen einig, das beweisen die zahlreichen Unterschriften, mit welchen die Bittschrift von da versehen ist. Der Verkehr von Ueberlingen aus geht naturgemäß nach Westen über Radolfzell-Singen auf dem kürzesten Wege zur badischen Hauptbahn mit all' ihren Verzweigungen. Daß die Stadt Stockach und die weiter betheiligten Gemeinden sich als Richter über die Interessen der Stadt Ueberlingen aufwerfen und bestimmen wollen, was dieser frommen soll oder nicht, erscheint uns etwas zu weit gegangen und es vergessen dieselben dabei die Hauptsache, daß nämlich die geplante Bahn nicht für Stockach, Engen und Meßkirch 2c. gebaut werden soll, sondern in erster Reihe für die Bodenseeorte, den Bezirk und insbesondere die Stadt Ueberlingen.

Was sodann die in der Stockacher Bittschrift angegebene Fahrzeit betrifft von Ueberlingen nach Radolfzell, wobei behauptet wird, es werde künftig über Ludwigshafen im günstigsten Falle nur eine Viertelstunde gewonnen, so ist dies vollkommen unrichtig. Nach dem Fahrtenplan beträgt die Fahrzeit von Ueberlingen über Konstanz nach Radolfzell 3 Stunden 18 Minuten bis 4 Stunden 5 Minuten, jene über Ludwigshafen-Stahringen bis Radolfzell aber höchstens 1½ Stunden, folglich Zeitersparniß über 2 Stunden. Auch die Entfernung beweist das. Dieselbe beträgt nach Konstanz mit dem Schiff (über Dingelsdorf, Uhldingen, Mainau, Staad, Meersburg) 28 Klm., von Konstanz bis Radolfzell 21 Klm., zusammen 49 Klm.; von Ueberlingen nach Ludwigshafen dagegen 10 Klm. und von da nach Radolfzell 15 Klm., zusammen 25 Klm. Der Weg über Ludwigshafen-Stahringen nach Radolfzell ist also 24 Km. kürzer, als über Konstanz, und berücksichtigt man noch den langen Aufenthalt, der in Konstanz genommen werden muß mit jeweils 1 Stunde bis 1 Stunde 53 Minuten, so hat man hinlänglich wieder oben nachgewiesene Zeitersparniß von mindestens zwei Stunden.

Welche Mißstände im Güterverkehr bestehen, das zu schildern würde zu weit führen, es soll nur hingewiesen sein auf das reiche Obsterträgniß der letzten Jahre im Bezirk Ueberlingen, das wegen der Unmöglichkeit einer direkten Verladung bedeutend billiger als an Bahnstationen abgesetzt werden mußte, was einen großen Verlust für unsern Bezirk schon zur Folge hatte. Ferner sei hervorgehoben, wie ganze Wagenladungen von Frachtgütern oft Wochen lang in Konstanz liegen bleiben, bis eine Vollladung beisammen und diese dann mit Schleppkahn nach Ueberlingen gebracht wird. Daß eine Ladung Kunstdünger, von Konstanz nach Dingelsdorf bestimmt (gegenüber von Ueberlingen gelegen), erst kürzlich zwei Mal mit dem Schiff an dieser Station vorbei und nach Ueberlingen geführt, sodann wieder nach Konstanz zurückgenommen und erst auf der andern Kursfahrt an seinem Bestimmungsorte ausgeladen wurde, sei nur nebenbei bemerkt.

Wie die Stockacher Bittschrift zu einem Aufwande von 2 Millionen für die Bahn kommt, ist uns unerklärlich, und wollte man die gleiche Rechnungsmanipulation für die von dort angestrebte Schmalspurbahn anwenden, so käme man zu einem Aufwand von mindestens 10 Millionen. Wer von den betheiligten Gemeinden die Beiträge zahlen soll, die bei Lokalbahnen Bedingung, darüber schweigt sich die Stockacher Bittschrift gänzlich aus, es müßte denn nur sein, daß die Stadt Stockach ebenso bereitwillig im Geben, als sie weitgehend im Fordern ist.

Daß eine Schmalspurbahn unausführbar, hat sich schon bei der geplanten kurzen Strecke Ueberlingen-Stockach erwiesen und das Verhältniß würde sich, je länger die Bahn, nur desto ungünstiger gestalten. Man stelle sich nur eine Schmalspurbahn Markdorf, Salem, Uhldingen, Ueberlingen, Ludwigshafen, Espasingen, Wahlwies, Nenzingen, Stockach, Nenningen, Volkertshausen, Aach, Engen vor und betrachte sich einmal einerseits diese lange Linie mit ihren Umwegen und Krümmungen, anderseits die vielen Haltestationen und bei der beschränkten Fahrgeschwindigkeit für Schmalspurbahnen die Fahrzeit von Markdorf bis Engen, — das wäre eine Tagereise und wer vom Fleck kommen wollte, müßte eben nach wie vor, trotz Eisenbahn, seinen Weg über Konstanz nehmen. Davon, daß direkte Wagenladungen nicht befördert werden könnten, weil sie bei dem Uebergang von der Haupt- auf die Schmalspurbahn umgeladen werden müßten, wollen wir gar nicht reden. Eine solche Bahn brächte keinen Nutzen und Vortheil, sondern käme höchstens einer überflüssigen Verschwendung gleich, welche in keiner Weise zu rechtfertigen wäre.

Nur eine Vollbahn erfüllt ihren Zweck, rechtfertigt bei uns ein Opfer und entspricht unsern langjährigen Bestrebungen.

Wenn schließlich die Stockacher Bittschrift für den Fall, daß aus der Theilstrecke Stahringen-Ludwigshafen eine Bodenseegürtelbahn werden sollte, verlangt, es müßten zuvor Staatsverträge mit Württemberg und Bayern abgeschlossen werden, so halten wir dem entgegen, daß die Bodenseegürtelbahn so schnell nicht kommen wird, um keine Zeit mehr zu finden, Staatsverträge abzuschließen. Indessen haben wir diese Staatsverträge längst schon gehabt, ohne daß sie uns eine Eisenbahn gebracht hätten, also lieber und besser jetzt einmal eine Eisenbahn und keine Staatsverträge.

Im Uebrigen glauben wir, daß sich die Stadt Ueberlingen der Hoffnung hingeben darf, daß ihre Bahnfrage auch dieses Mal bei den hohen Landständen eine wohlwollendere Beurtheilung erfahren wird, als das von ihrer freundnachbarlichen Schwesterstadt Stockach geschieht.

Verschiedenes.

Schweidnitz, 22. Febr. Ein verheerender Dammbruch ist bei Domanze eingetreten. Die Fluthen spielen mannsdicke Bäume fort. Die Weistritz ist vollständig von ihrem bisherigen Bette abgewichen.

Paris, 22. Febr. Die Seine steigt seit zwei Tagen bedeutend und ein Theil der Umgebung von Paris ist überschwemmt, die Schifffahrt ist unterbrochen.

(**Das Theatro Leone in Ilfi**) ist am Donnerstag vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach zwei Stunden vor der Vorstellung aus. Die umgrenzenden Häuser wurden nur mit Mühe gerettet. Das Theater war für 200,000 Frank versichert. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Handelsnachrichten.

* **Magdeburg**, 22. Febr. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 19.15, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rend. 18.25. **Nachprodukte ausschl. 75° Rendem.** 16.05. Ruhig. **Brodraffin.** I. 29.75. **Brodraffin.** II. 29.50. **Gem. Raffinade mit Faß** 29.75. **Gem. Melis I. mit Faß** 28.25. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Februar 14.45 G., 14.55 Br., für März 14.62½ bez., 14.68 Br., für April 14.77½ G., 14.80 Br., für Mai 14.92½ G., 14.95 Br. Still.

♁ **Paris**, 22 Februar. (Viehmarkt von La Villette.) Verkauf langsam und schwierig für Großvieh, ruhige für Kälber u. Schweine, sehr schwierig für Hämmel. Dem Markte wurden zugetrieben: Ochsen 2874, Preise: 1. S. 1.52, 2. S. 1.38, 3. S. 1.18; Kühe 914, Preise: 1. S. 1.48, 2. S. 1.32, 3. S. 1.04; Stiere 227, Preise: 1. S. 1.32, 2. S. 1.26, 3. S. 1.08; Kälber 1267, Preise: 1. S. 1.90, 2. S. 1.70, 3. S. 1.50; Hämmel 17,734, Preise: 1. S. 1.96, 2. S. 1.86 3. S. 1.56, Schweine 3118, Preise: 1. S. 1.40, 2. S. 1.36, 3. S. 1.32.

* **London**, 20. Febr. (Diamant- u. Goldshares-Schlußkurse.) De Beers 14 1/16. Bantjes 8. S. Zentr. Langlaagte —. City u. Suburban 4¾. Crownreef 5⅞. Dornkops 1 S. Durban 2⅜. Ferreiras 9¼. Geldenhuis 2⅜. Goldfields 1⅔. Henry Nourse 1¾. Heriot 1¾. Jubilee 4½. Jumpers 1⅞. Knights 6— S. Langlaagtes 3, do. Block B. 6½. Luipaards Blei 9 S. Mainreef 9 S. May Cons. 10 S. Modderfontein 5 S. Moß Rose 6 S. Randfontein 10 S. Robinson 3⅛. Salisbury 2⅜. Simmer u. Jack 3½. Spes Bona — S. Stanhope 2⅞. Wemmers 3⅝. Wolhuters ⅞. Royal —. Ozeana 3⅜. Sheba 20 S. Pioneer 3¼. Stimmung: Ruhig.

Deutsches Reich.

*** **Berlin**, 23. Febr. (Reichstag.) Zweite Lesung des Telegraphengesetzes.

Abg. Schrader ist gegen den Entwurf und dessen Gestaltung durch eine Kommission. Das Monopol des Reiches müsse auch begrenzt, das Recht der Eigenthümer anderer Ströme, welche die Telegraphenleitungen beeinflußten, festgestellt werden; den Gemeindeverwaltungen müsse das Recht gewahrt bleiben, den auf den Gemeindebezirk beschränkten Verkehr selbst zu betreiben, deßhalb empfehle er den dahin gehenden Antrag Bar.

Staatssekretär Stephan erklärt, im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes müsse das Nachrichtenwesen in den Händen der Staatsverwaltung bleiben, welche die Privatindustrie nirgends schädigen wolle. Die freisinnigen Anträge seien unannehmbar.

Der bayerische Bundeskommissär Landmann bestätigt, daß für Bayern thatsächlich ein Telegraphenmonopol bestehe.

Abg. Schmidt-Frankfurt (Sozialist) ist gegen ein Monopol für den Staat, der damit Gewinn erzielen wolle.

Abg. Hammacher spricht sich gegen den Antrag Bar aus, da mit dem Zugeständniß des Betriebs elektrischer Leitungen an die Gemeinden das Prinzip des ganzen Gesetzes durchbrochen werde. Er befürwortet die Kommissionsfassung.

Abg. Graf Arnim ist für Staatsmonopol.

Die Abgg. Giese und Frhr. v. Gagern sind für die Kommissionsanträge.

Das württembergische Bundesrathsmitglied vertheidigt das Telegraphenmonopol.

Abg. Bar beantragt, im §. 1 ein Monopol nur für entgeltliche Vermittelung der Nachrichten zuzugestehen.

Staatssekretär v. Stephan erklärt auch diese Fassung für unannehmbar.

Abg. Schrader rechtfertigt den Antrag Bar; wenn ein Monopol, wie behauptet, thatsächlich schon vorhanden, wäre ein Gesetz unnöthig.

Abg. Hammacher: Die Befürchtungen des Vorredners, daß durch das Gesetz Privatanlagen völlig unterdrückt würden, seien grundlos.

Staatssekretär v. Stephan erklärt wiederholt, daß es sich nur um gesetzliche Regelung eines bestehenden Zustandes handelt, den die Verwaltung konserviren wolle; sodann wird §. 1 in der Kommissionsfassung angenommen gegen die Stimmen der Freisinnigen.

§. 2 (Ausnahmen zu §. 1) wird ebenfalls in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgen Initiativanträge.

*** **Berlin**, 23. Febr. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im zweiten Berliner Wahlkreise wurde Dr. Alexander Meyer (deutschfreis.) gewählt.

*** **Hamburg**, 23. Febr. Der neue Kreuzer, ein Ersatz für Eber, ist heute Vormittag 11 Uhr 40 Min. von der Blohm und Voß'schen Werft glücklich vom Stapel gelaufen. Vize-Admiral Schröder taufte das Schiff, Namens des Kaisers, Kondor.

*** **Wien**, 23. Febr. Bei der gestrigen Arbeiterkundgebung wurden insgesammt 16 Personen verhaftet und zu 2- bis 5tägigem Arrest polizeilich verurtheilt.

* **Paris**, 23. Febr. Der Abendzug Paris-Douai stieß bei Saint Denis mit einem Rangirzug zusammen. Ein Maschinenführer ist getödtet und 13 Personen sind verwundet, wovon 3 schwer.

*** **Rom**, 23. Febr. Kardinal Mermillod ist heute Vormittag gestorben.

*** **Antwerpen**, 23. Febr. Der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm ist gestern Abend wieder flott geworden und hat seine Reise fortgesetzt.

* **Madrid**, 23. Febr. Der Kolonialminister legte im Senat Gesetzentwürfe, betreffend den Umtausch und die Einziehung der Kubu-Billets unter 25 Pesetas, sowie betreffend die Einstellung der Kuponszahlungen für die vor dem Jahre 1886 emittirte kubanische Schuld vor.

* **Albany**, 23. Febr. Eine Volksversammlung der Demokraten des Staates New-York wählte den früheren Gouverneur Hill zum Kandidaten für die Präsidentschaft der Union. Die Anhänger Cleveland's und die Gegner der Wahl Hill's schlagen vor, am 31. Mai eine Gegenversammlung in Syracuse zu veranstalten.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Febr. (Anfangskurse. 1.—) Kreditaktien 265⅝, Staatsbahn 248⅝, Lombarden 76⅞, Galizier —.—, Aegypter 95 70, Ungarn 92 70, Diskonto-Kommandit 181.20, Gotthardaktien 136.60, Laurahütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe —, Darmstädter —.—. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Febr. (2 U. 15 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.57, ditto auf London 20.41, ditto auf Paris 81.90, ditto auf Wien 172.45, Priv.Disk. 2⅞, Napoleons 16.22, Kreditaktien 265⅝, Disk.-Komm. 181.60, Schweiz. Nordost 107.90, 60r Loose 124.40, Mittelmeer 92.90, Türken 18.30, 4½prozent. Portugiesen 40.90, bad. Zuckerfabrik 54.70. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Febr. (2 U. 41 M.) 3proz. Reichsanleihe 84.20, 4proz. Reichsanleihe 106.70, 4proz. preuß. Konsols 106 55, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.30, ditto in Mark 104.60, österr. Goldrente 95.60, österr. Silberrente 81.10, 4proz. ungar. Goldrente 92.70, 1880er Russen 92.30, 2. Orientanleihe 63.40, Italiener 89.20, Aegypter 95.70, Spanier 61.10, Zolltürken 86.70, Serben 77.10, Elbthal 201⅞, hess. Ludwigsbahn 112.—, Basler Bankverein 122.50, Handelsgesellschaft 132.—, Darmstädter Bank 124.80, Deutsche Bank 157.30, Dresdener 133.50, Länderbank 176.—. — Nachbörse. Kreditaktien 266—, Disk.-Komm. 182.20, Staatsbahn 248¼, Lombarden 76⅝, Westeregeln —.—. Fest. — Dividende der Darmstädter Bank 5¼ Proz.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Febr. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 265¾, Staatsbahn 248¼, Lombarden 76⅝, Disk.-Komm. 182.50, Aegypter 95.80, Ungarn —, Gelsenk. 133.40, Italiener —.—, Gotthard —.—. Fest. — Wenigereinnahme der Südbahn 146,240 fl.

* **Berlin**, 23. Febr. (12 Uhr 16 Min.) Kreditaktien 171.20, Franzosen 124.90, Lombarden 41.70, Diskonto-K. 185.20, Bochumer 111.10, Dortmunder 56.60, Gelsenkirchen 137.—, Laurahütte 104.30, Italiener 89.10, Ungarn 92.80, 3pCt. Reichsanleihe 84.10, Russ. Noten 201.50. Fest.

* **Berlin**, 23. Febr. (2 U. 30 M.) Kreditaktien 171 50, Staatsbahn 124.50. Lombarden 41.70, Diskonto-Kommandit 186.20, Marienburger 57 10. Dortmunder 56.50, Laurahütte 104.20, russ. Noten 201.20, neue 3proz. Anleihe von 1892 84.10.

* **Berlin**, 23. Febr. (Börse. 2 U. 30 M.) Banken fest. Deckungen in Kohlenaktien waren matt, ebenso Verkäufe für rheinische Rechnung auf das Gerücht von der Auflösung des Kokessyndikats. Fonds blieben gut erhalten. Heimische Anlagen fest, Bahnen still.

* **Berlin**, 23. Febr. (Schlußkurse. 5.50.) Disk.-Komm. 186.30, Dortmunder 56 60, Bochumer 112.—, Baseler—.

* **Wien**, 23. Febr. (Vorbörse. 10 U. 36 M.) Kreditaktien 308.75, Marknoten 58.—, 4% Ungarn 107.75, Staatsbahn 284.12, Lomb. 86.50, Galizier —.—. Fest.

* **Paris**, 23. Febr. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 96.—, Spanier 61¼, Aegypter —.—, Banque Ottomane 536.—, Türken 18.77, Ungarn —.

* **Paris**, 23. Febr. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96 07, 3pr. Portugiesen 28½, Spanier 61⅜, Türken 18.92, Banque ottom. 540, Ungarn —.—, Rio Tinto 419.—, Banque de Paris 628.

Städtisches.

⋈ **Karlsruhe**, 23. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 312 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
23	8	Mullaghm.	746	O	frisch	bedeckt	7
	8	Aberdeen	757	SO	leicht	halb bed.	4
	8	Christiansd	762	NO	mäßig	wolkig	5
	8	Kopenhag.	763	OSO	schwach	bedeckt	1
	8	Stockholm	770	SO	leicht	bedeckt	1
	8	Haparanda	775	NNO	leicht	bedeckt	—10
	8	Petersburg	777	O	leis. Zug	wolkenlos	— 7
	8	Moskau	784	WSW	leis. Zug	wolkenlos	— 8
	8	Cork	742	S	stark	Regen	7
	8	Cherbourg	751	SO	mäßig	halb bed.	5
	8	Helder	759	O	leis. Zug	Nebel	0
	8	Sylt	760	O	leicht	halb bed.	1
	8	Hamburg	759	OSO	leis. Zug	Nebel	2
	8	Swinemde.	763	SO	leis. Zug	wolkig	2
	8	Neufahrwj	767	S	leicht	wolkenlos	— 1
	8	Memel	770	SO	mäßig	wolkenlos	— 2
	8	Paris	754	SSO	leicht	wolkenlos	2
	8	Münster	758	N	leicht	Dunst	1
	8	Karlsruhe	758	NO	leicht	bedeckt	1
	8	Wiesbaden	759		still	bedeckt	2
	8	München	758	SO	leis. Zug	bedeckt	0
	8	Chemnitz	761	SO	frisch	wolkig	4
	8	Berlin	761	SO	schwach	wolkig	3
	8	Wien	767	SO	mäßig	bedeckt	1
	8	Breslau	765	SO	leis. Zug	halb bed.	3
	8	Ile d'Aix	752	SO	frisch	bedeckt	7
	8	Nizza	760		still	Nebel	8
	8	Triest	763	OSO	schwach	wolkig	9

(Uebersicht der Witterung.) Die Luftdruckvertheilung ist die gleiche wie am Vortage geblieben, indem ein intensives barometrisches Maximum über Rußland einer tiefen Depression im Südwesten von Irland gegenüber liegt; bei vorwiegend südöstlicher Luftbewegung dauert demnach das im Westen Deutschlands trübe, im Osten meist heitere Thauwetter fort. Da das Ortsbarometer nur wenig Bewegung zeigt, so dürfte die geschilderte Luftdruckvertheilung auch noch weiteren Bestand haben.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
22. Febr. Nchm. 9 U.	746,8	+ 2,2	4 6	85	C	wolkig	—
23. Febr. Mrgs 7 U.	746 6	— 0 1	4,2	92	NO	bedeckt	—
Mtgs 2 U.	746,7	+ 6 3	5,1	72	SW	„	—

Geboren.

Karlsruhe, 19. Febr. Ernestine Josefine, V. Chstf. Blaich, Fournierfäger.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 22. Febr. Frei, Heinrich, von Knielingen, Wagenwärter hier, m. Luise Bauer von Altstadt Rottweil. — 23. Febr. Hörth, Johann, von Neuweier, Taglöhner, m. Juliane Vogt von Königsbach.

Eheschließungen

Karlsruhe, 23. Febr. Sorger, Karl, von Sayen, Dr. phil., Chemiker in Offenbach, m. Klotilde Otto von Billingen; Kiefer, Friedrich, von hier, Metzger, m. Luise Weingärtner von hier.

Gestorben

Karlsruhe, 20. Febr. Eugen, V. Joh. Schweikle, Schneider, 1 J. — 21. Febr. Koch, Michael, Gastwirth, 25 J. — 22. Febr. Wörner, Ernstine, Arbeiters Gattin, 27 J.; Gustav, V. Max Haacke, Schreiner, 2 J.; Heinrich, V. Heinrich Straub, Schlosser, 5 M. 3 T.

* Hamburg, 22. Febr. Laut Drahtbericht sind die hiesigen Postdampfschiffe: Virginia, von Baltimore abgegangen, am 15. d. M. hier angekommen; Rugia am 18. d. M. hier angekommen; Venetia am 19. d. M. in Baltimore angekommen; Marsala am 17. d. M. in New-York angekommen; Moravia am 18. d. M. in New-York angekommen; Scandia am 20. d. M. in New-York angekommen.

Das Preiswürdigste

Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.85,
Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 7.95,
direkt an Jedermann durch das Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franko. Nichtpassendes wird zurückgenommen. 3b5.7.2

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg